Nr. 38 Die Zeitschrift des Haus St. Josef am Inn – Senioren- und Pflegeheim Oktober 2017

Josefs-Blattl

Haus St. Josef am Inn

Inhalt

Leselupe 4

Gardaseeurlaub 5

Übersiedelung 9

Seinerzeit 20

Inhalt

Vorwort Dr. Juranek	3
Leselupe	4
Gardaseeurlaub	5
Übersiedelung	9
Leichtathletik	11
Tagesgestaltung	12
Ehrenamt	15
Seelsorge	16
Seinerzeit	20
Herzlichen Glückwunsch!	21
Terminvorschau Seelsorge	24
Wir gedenken...	25
Blitzlichter	26

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Haus St. Josef am Inn GmbH; Innstraße 34, 6020 Innsbruck; Tel.: 0512 / 22 4 45, Fax: 0512 / 22 4 45 - 4599
Homepage: www.haus-sanktjosef.at; für den Inhalt verantwortlich: Dr. Christian Juranek
Redaktion: Dorothea Paumgartten
Erscheinungsweise: Jänner, April, Juli, Oktober. Die Zeitung ist nicht für den Versand bestimmt.
Erscheinungsort: Innsbruck; Auflage: 500 Stück
Layout, Satzung und Gestaltung: Agentur M&S Supersatz
Druck: Flyeralarm
Bildquellen: Falls nicht anders gekennzeichnet, liegen die Bildrechte des verwendeten Bildmaterials beim Herausgeber.
Die nächste Ausgabe des Josefsblattl ist für Jänner 2018 geplant.

Vorwort

von Mag. Dr. Christian Juranek

Liebe Freunde des Haus St. Josef am Inn!

Nach einer angenehmen Sommerzeit, zuerst beim Heimaustausch in Vorarlberg, bei den zahlreichen ansprechenden Veranstaltungen im Heim und vor kurzem beim Campingurlaub am Gardasee, hat uns inzwischen – auch im übertragenen Sinne - der forsche Herbstwind erfasst.

Die engen finanziellen Spielräume erleben wir zunehmend als schwierig, die Personalressourcen sind – wie in jeder wirtschaftlichen Hochkonjunktur - knapp. Von fachkompetenter Stelle hörte ich: „Geht's der Wirtschaft gut, geht`s der Pflege schlecht."

Sowohl in unserem Hotelbereich, aber noch mehr im Bereich der Pflege, ist es eine anspruchsvolle Aufgabe geworden, Menschen zu finden, die neben der erforderlichen Ausbildung unserem Verständnis von Arbeitshaltung und Alltagskultur entsprechen.

Der wirbelnde Herbstwind umweht uns auch im Zuge der Übersiedelung von 60 Bewohnern in das Wohnheim Pradl. Dort sind wir zwischen dem 1. Oktober 2017 und dem 31. März 2018 zu Gast, während das letzte unserer vier Häuser generalsaniert wird. Die Logistik des Transfers, und noch mehr die Pflege der Menschen, der Wäsche, der Räumlichkeiten und der EDV über die Distanz von zwei entfernten Stadtteilen hinweg, stellt eine besondere Herausforderung dar.

Bei dieser Gelegenheit darf ich meinen Dank zum Ausdruck bringen:

Unserem Vorstand, der das große Projekt für gut befunden und genehmigt hat, den verschiedenen öffentlichen Stellen, die die Finanzierung mittragen, den Innsbrucker Sozialen Diensten für ihre Bereitschaft, uns ein halbes Jahr lang Herberge zu sein, den freiwilligen Helfern beim Übersiedeln, unseren Mitarbeitern, die wirklich alle ihr Bestes geben und schließlich allen Ausführenden – vom Architekten bis zu den Partnerfirmen – die aus dem alten Trakt ein schmuckes Daheim werden lassen.

Das nächste halbe Jahr wird uns alle fordern. Die vorliegenden Pläne und Schautafeln verraten aber bereits jetzt schon, dass wir für unsere Mühen reich belohnt werden.

Herzlich, Ihr

Die Leselupe

Liebe Leserin, lieber Leser!
Bitte nehmen Sie eine bildhafte Leselupe zur Hand und schauen Sie mal etwas näher, was es in unserem Haus so an Besonderem gibt.

Leinwand
Immer wieder achten wir darauf, dass sich auch im technischen Bereich unser Haus auf dem neusten Stand befindet. Vor einiger Zeit wurde deshalb in der Kapelle eine 4 x 3 Meter große neue Leinwand mit Beamer installiert. Der Beamer ist so konzipiert, dass auch bei Tageslicht eine optimale Bildqualität gewährleistet ist. So ist es nun möglich, bei Festen und Feiern einer größeren Anzahl von Personen Präsentationen zu zeigen. Weiters wird nun auch von der Tagesgestaltung diese neue Technik regelmäßig für Heimkino-Nachmittage und Filmvorführungen genützt, welche sich bei unseren Bewohnern großer Beliebtheit erfreuen.

Gartenlaube
In und um das Haus St. Josef gibt es viele versteckte Plätze und Kostbarkeiten, die es zu entdecken gilt. Angrenzend an das Westhaus befindet sich ein kleiner Garten, der bis jetzt kaum Beachtung fand und in einem „Dornröschenschlaf“ war. Es fehlte vor allem an einer ansprechenden Sitzgelegenheit. So gingen unsere Hausmeister ans Werk. Sie hoben einen ebenen Untergrund aus, betonierten vier Säulen, legten einen ca. 3,5 m langen und 3 m breiten Bretterboden und installierten eine sehr schöne Gartenlaube mit Überdachung und Vorhängen zum Schließen. Durch diese Neugestaltung fand dieser kleine aber feine Garten eine deutliche Aufwertung. Es wurde für die Bewohner und die Tagesgestaltung sowie für die Mitarbeiterinnen der angrenzenden Wäscherei ein neuer Ort zum Entspannen, zum Genießen und zur Geselligkeit geschaffen.

Mag. Andreas Geisler (Seelsorge)

Camping im Altersheim

Im September haben wir auch heuer wieder zu unserem beliebten Projekt: „Camping im Altersheim!“ eingeladen.

Mit einer ansehnlichen Gruppe von 16 Personen machten wir uns auf den Weg in den Süden, nach Perschiera del Garda.

Dort sind wir stets auf dem großzügig und wunderbar angelegten „Camping del Garda“ untergebracht.

Hier steigen wir seit sechs Jahren eine Woche lang aus dem üblichen Heimalltag aus.

Unsere Urlauber genossen auch heuer wieder das besondere Leben direkt am See.

Selbstverständlich gab es täglich einen kleinen Ausflug, wie etwa hier in das beeindruckende Unterwasseraquarium >Sea Life<.

Hier merkten wir nicht viel davon, dass der erste Urlaubstag draußen vor der Tür ein Regentag war.

Wir bewunderten die Tiere, die bunten Korallen und die verschiedensten Wasserpflanzen.

Das nasse Wetter beeinträchtigte die gute Laune unserer fröhlichen Runde in keiner Weise.

Am Abend bummelten wir noch entlang dem Hafen von Sirmione und

erkundeten dieses besonders liebliche Städtchen.

Die bunten Standln ließen uns spüren: „Wir sind in Italien!“

Dieses malerische Städtchen hat es unseren Senioren besonders angetan.

Unsere Gruppe fuhr am nächsten Tag mit der Seilbahn auf den Monte Baldo.

Dr. Juranek und Frau Pernlochner blieben jedoch am See.

Dort bezauberte dieses malerische Fischerörtchen mit seiner herbstlichen Stille in besonderer Weise.

Das Abenteuer >Motorboot< gehört zu den alljährlichen Highlights.

Herr Oberthanner hat alle möglichen Segelscheine und erweist sich als erfahrener Kapitän.

Das Örtchen Salo ist steil und hat viele Treppen. Deshalb erkundeten wir seine Gässchen mit der Bummelbahn.

Rollatoren und Rollstühle wurden einfach eingepackt und schon ging die Reise los.

Es war bestimmt ein ganz besonderer Höhepunkt, dieses Städchen von dieser Warte aus zu erleben.

Die letzten Urlaubsstunden verbrachten wir in den Wasserkanälen von Peschiera.

Der blaue Himmel und die besondere Stimmung auf dem Wasser machten uns den Abschied schwer.

Der gute Humor von unserem Christoph Hain sorgte stets für eine leichte und jugendliche Atmosphäre.

Selbst die schönsten Tage des Jahres nehmen ihr Ende.

Mit einem letzten Spaziergang durch den Campingplatz verabschiedeten wir uns von unserem Campingurlaub am Gardasee 2017.

Immer wieder durften wir vernehmen:

„Nächstes Jahr bin ich sicher wieder dabei!“

Übersiedelung ins Wohnheim Pradl

Das Haus St. Josef am Inn besteht aus vier Häusern, von denen drei seit dem Jahr 1998 bereits schrittweise saniert wurden.

Das letzte Haus ist nun das Westhaus, das einer grundlegenden Sanierung bedarf.

Den Gesamtaufwand haben wir mit 2,2 Mio. € kalkuliert, die Bauzeit beträgt sechs Monate, beginnend mit dem 1. Oktober 2017.

Zur Unterbringung unserer 60 vom Umbau betroffenen Bewohner ist es gelungen, mit dem Wohnheim Pradl für ein halbes Jahr eine Kooperation einzugehen.

An dieser Stelle sei den Innsbrucker Sozialen Diensten, namentlich dem Geschäftsführer, Herrn Dr. Hubert Innerebner, und der Heimleiterin vom Wohnheim Pradl, Frau Elfriede Steinwender, für ihre unkomplizierte Bereitschaft zur Zusammenarbeit gedankt.

Logistisch war es, so wie bei unseren anderen großen Bauten auch, eine enorme Herausforderung, innerhalb eines Tages sowohl sämtliche Bewohner als auch das gesamte Übersiedelungsgut zu transferieren.

Mit großem Einsatz unterstützen uns dabei 22 Soldaten, die von Generalmajor Mag. Herbert Baur abkommandiert wurden.

Vltnt. Gamerith übernahm die operative Koordination.

Vielen Dank unserem Bundesheer! Wir hätten nicht gewusst, wie wir ohne euch die riesige Herausforderung meistern hätten können.

Unser Dank gilt auch Herrn Dr. Karl Ischia – Firma Ischia - und Herrn Patrick Pranger von der Firma Wedl, die uns beide je einen LKW samt Fahrer unentgeltlich zur Verfügung gestellt haben.

Auch allen Helfern des roten Kreuzes sei gedankt, die unter der Leitung von Herrn Stefan Hofmarcher für uns mit viel Einsatzbereitschaft und kostengünstig gearbeitet haben.

Schließlich möchte ich all unseren eigenen Mitarbeitern für ihren grenzenlosen Einsatz danken.

Danke auch all unseren Bewohnern und ihren Angehörigen, dass sie so bereitwillig mit uns übersiedelt sind, auch wenn der Ortswechsel für den einen oder anderen nicht ganz einfach ist.

Mein ganz besonderer Dank gilt unserer Pflegedienstleiterin, Sr. Agnes Pucher. Was sie geleistet hat, wäre einen eigenen Bericht wert.

Zusammengefasst: Allen Helfern ein herzliches

>Vergelt's Gott<!

Ihr habt mit eurer Hilfe den wichtigen Auftakt für schöne, neue Lebensräume von hilfs- und pflegebedürftigen Menschen gesetzt!

Österreichische Leichtathletik Staatsmeisterschaften für Menschen mit Behinderung

Anfang Juli fanden in Salzburg die Österreichischen Leichtathletik Staatsmeisterschaften für Menschen mit Behinderung statt.

Mit dabei war auch die langjährige Wäschereimitarbeiterin vom Haus St. Josef am Inn, Frau Dagmar Asch. Dagmar, von der Sportgemeinschaft Wattens, trat in den Disziplinen Speerwerfen, Kugelstoßen und 100- Meter- Lauf an. Sie erreichte den ersten Platz im Speerwerfen sowie im Kugelstoßen. Die Silbermedaille erhielt Dagmar beim 100- Meter- Lauf.

Wir gratulieren unserer zweifachen österreichischen Staatsmeisterin recht herzlich!

Tagesgestaltung

Vernissage im Haus St. Josef am Inn

Angeleitet von Kreativitätstrainerin und Kreativtherapeutin in Ausbildung, Frau Daniela Rainer MSC, trafen sich seit Jänner 2017 ein paar interessierte Bewohnerinnen, die jeden Donnerstag Nachmittag künstlerisch tätig waren. Nun ging ein halbes Jahr voll Kreativität, Farblust, Erinnerungen und Fantasie zu Ende. Der krönende Abschluss war eine Vernissage im Haus St. Josef am Inn, bei der unsere „Künstlerinnen" ihre Bilder ausstellten. Nach der Begrüßung durch Geschäftsführer Dr. Christian Juranek kam auch Daniela zu Wort, die über ihre Arbeitsweise berichtete und die Künstlerinnen vorstellte.

Abschließend erzählten unsere Bewohnerinnen von ihren Inspirationen und Ideen bei der Gestaltung ihrer Bilder. Klavier- und Geigenklänge rundeten den feierlich gestalteten Nachmittag ab.

Bei einem erfrischenden Aperitif und herrlichen Brötchen hatten wir noch genug Zeit, die schönen Bilder zu bewundern und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Kindergartenkinder besuchen unsere Bewohner

In der letzten Schulwoche bekamen wir auch heuer wieder Besuch von den Kindergartenkindern der Kindervilla. Die Kinder sangen für unsere Bewohner viele nette beschwingte Sommerlieder zum Mitklatschen und Mitsingen.

Sogar zwei Lieder in französischer Sprache waren dabei. Alle Zuhörer applaudierten begeistert. Nach dem kleinen Konzert blieb noch viel Zeit, mit den Kindern in Kontakt zu kommen und bei Getränk und Keksen den Vormittag ausklingen zu lassen.

Besuch bei der Lourdesgrotte

Ein kleiner Spaziergang zu einem recht versteckten Platz im Haus St. Josef am Inn führte uns zur Lourdesgrotte. Ganz verborgen, bei dem rückwärtigen Ausgang der Küche, befindet sich ein sehr lauschiges Plätzchen im Grünen. Im Mittelpunkt steht die Mutter Gottes mit der Heiligen Bernadette. Bernadette Soubirous wurde im Jahr 1844 in Lourdes geboren. Eines Tages erschien Bernadette beim Holz sammeln eine weiß gekleidete Frau.

Der damalige Ortspfarrer erklärte Bernadette für verrückt und beauftragte sie, die Dame nach ihrem Namen zu fragen:

„Ich bin die unbefleckte Empfängnis“

Im Jahr 1866 trat Bernadette ins Kloster der Barmherzigen Schwestern ein.

Viele Menschen besuchen jährlich die Mariengrotte in Lourdes und erhoffen sich Hilfe und Kraft von der Mutter Gottes.

Hochlandrinder über Innsbruck

Nur ein paar Autominuten vom Haus St. Josef am Inn entfernt erreichten wir bei herrlichem Wetter den Ölberg an der Höhenstraße.

Wir kehrten in den großen Gastgarten ein und genossen bei Kaffee, Eis und Kuchen den wunderbaren Blick über Innsbruck. Sofort erkannten wir von oben das Haus St. Josef am Inn, den Dom, die Klinik und natürlich die Sprungschanze am Bergisel.

Das ganz Besondere für uns war, dass wir unterhalb der Gastgartenterrasse 32 Hochlandrinder mit ihrem noch sehr kleinen Nachwuchs entdeckten. Obwohl wir gerne den Tieren beim Grasen zusahen und die großen gebogenen Hörner bewunderten, war es für uns doch sehr beruhigend zu wissen, dass die schönen Tiere weit genug weg von uns waren.

Ausflug nach Gramart

An einem sehr warmen Augustnachmittag fuhren wir mit dem Heimbus nach Gramart, wo wir nach der Besichtigung der kleinen St. Leonhardkapelle im Gramarthof einkehrten. Auf der schattigen Terrasse genossen wir bei einer Kaffeejause das nette Miteinander. Doch plötzlich tauchten schwarze Gewitterwolken auf, und ein Donner war zu hören. Schnell packten wir unsere Sachen und kamen noch rechtzeitig trocken im Haus St. Josef am Inn an.

Tagesgestaltung der besonderen Art

Es war ein kühler Julinachmittag, als wir uns gemeinsam mit einigen Bewohnern innerhalb des Haus St. Josef am Inn auf den Weg zu verborgenen, interessanten Plätzen machten. Zu Beginn besuchten wir die schöne Dachterrasse im Westhaus, wo wir trotz Regens die herrliche Aussicht genossen. Anschließend fuhren wir mit dem Lift ins Untergeschoß und erfreuten dort mit unserem Erscheinen die Wäschereiangestellten. Lisa, eine Wäschereimitarbeiterin, zeigte uns wie der Hosentopper und die Bügelpuppe funktionieren. Wir staunten über die Menge an Wäsche und bewunderten und lobten die fleißigen „Wäscherinnen“. Von der Wäscherei aus spazierten wir durch den Keller, vorbei an einer schönen Bildergalerie, zu dem Büro und Werkraum unserer tüchtigen Haustechniker, die gerade mit der Reparatur eines Pflegebettes beschäftigt waren. Der nächste versteckte Platz führte uns in den Andachtsraum, wo wir das schöne Bild von der Künstlerin Patrizia Karg bewunderten und einige besinnliche Lieder sangen. Den Abschluss bildete der Seminarraum im Nordhaus, der allen Bewohnern durch die Veranstaltungen der Tagesgestaltung und der monatlichen Geburtstagsfeier bekannt war. Dieses Mal gab es ein gemütliches Beisammensein mit Keksen, Kaffee und Tee, ehe jeder wieder in sein Zimmer zurückkehrte.

Ehrenamt

Herbstfest 2017

Bei unterhaltsamer und flotter Musik von Jakob Bergmann, Weltmeister auf der Steirischen Harmonika, und seinen Musikanten nahmen unsere Bewohner an den schönen herbstlich gedeckten Tischen Platz. Herr Dr. Juranek begrüßte die Heimbewohner und hieß alle neuen Bewohner, die seit dem letzten Herbstfest zu uns gekommen waren, herzlich willkommen. Mit Bildern von Veranstaltungen der Tagesgestaltung, sowie von den beiden Urlauben in Vorarlberg und am Gardasee ließen wir nochmals die letzten Monate Revue passieren. So konnte sich auch der eine oder andere Bewohner groß auf der Leinwand bewundern.
Dank der musikalischen Gestaltung klang der Nachmittag vergnügt mit Tanz, Mitsingen und Mitklatschen bei Weißwürsten und Brezen aus.

Monika Schlögl (Tagesgestaltung)

Sommerausflug unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter

Als Dankeschön für die Bereitschaft der freiwilligen Mitarbeiter des Haus St. Josef am Inn, die in regelmäßiger Treue unseren Bewohnern ihre Zeit schenken, machten wir uns mit ihnen gemeinsam auf den Weg zu einem abwechslungsreichen Tag.
Unser erstes Ziel war das Mühlendorf in Gschnitz. Dort bestaunten wir Gerätschaften, die schon lange von Maschinen ersetzt wurden, wie zum Beispiel eine Getreidemühle, die ursprünglich von einem Esel angetrieben wurde. Eine Besichtigung der Josefskapelle mit interessanten Erklärungen von Theologin und Bergwanderführerin, Frau Dr. Waltraud Juranek, und eine kleine Andacht in der Kapelle durften dabei nicht fehlen. Von Frau Dr. Juranek erfuhren wir über die Bedeutung der Putten mit ihren Attributen auf dem schönen Deckengemälde in der Josefskapelle. Anschließend gingen einige von uns den idyllischen Waldweg zum „Sandeswasserfall“. Auf der 40 m langen Brücke genoss man einen herrlichen Panoramaausblick auf die Bergwelt und das Mühlendorf.
Nach einem erfrischenden Umtrunk mit belegten Brötchen, trennte sich die Gruppe für kurze Zeit. Die Wanderer marschierten zur Laponesalm, die zweite Gruppe fuhr mit einem Sammeltaxi nach. Bei einem herrlichen Ausblick auf die Berge schmeckte das Mittagessen besonders gut, und Eis, Kuchen und Kaffee rundeten den netten Tag ab. Ein besonderes Dankeschön gilt Geschäftsführer, Herrn Dr. Juranek, für die Einladung und seiner Frau, die mit viel Engagement diesen Tag gestaltet hat.

Von der Tugend der Gelassenheit

Ein geistliches Wort zur Herbstzeit

In der Theologie kennen wir die drei so genannten göttlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung, Liebe. Es sind Tugenden, die nicht aus der Kraft des Menschen kommen. Vielmehr werden sie von Gott geschenkt. Dem gegenüber finden wir die vier Kardinaltugenden, die schon der Philosoph Aristoteles beschrieben hat: Gerechtigkeit, Klugheit, Tapferkeit, Maß. In meinen Gesprächen mit älteren Menschen erfahre ich oft, welche Bedeutung für sie die Gelassenheit haben kann. So möchte ich nun hier einige Gedanken über diese oft nicht beachtete Tugend niederschreiben.

Ich denke, Gelassenheit bedeutet nicht die Abwesenheit von Emotionen und Gefühlen und hat nichts mit einer immer entspannten Stimmung zu tun. Im Begriff Gelassenheit steckt das Wort LASSEN. So hat Gelassenheit für mich mit loslassen, hinter-sich-lassen, sich-einlassen oder auch mit stehen-lassen zu tun. Es hat auch etwas mit dem Verlassen des Gewohnten, mit Abschied und Aufbruch zu neuen Orten, neuen Herausforderungen und Zielen zu tun. So besteht die recht verstandene Gelassenheit in einem guten Abstand gegenüber Ereignissen, Personen und Dingen, sodass diese einem nicht das innere Gleichgewicht, die innere Ruhe und Ausgeglichenheit rauben. Wird der notwendige Abstand allerdings überzogen, führt es zu einer unguten „Alles ist egal Haltung". Somit scheint Gelassenheit in der Theorie recht einfach, doch in der Praxis wird es schwieriger. Das konkrete Leben zeigt uns schnell Grenzen auf. Glück und Grenzen, Freudvolles und Leidvolles, aus beiden Erfahrungen formt sich unser Leben.

Worin besteht nun ein Schlüssel der christlichen Tugend der Gelassenheit? In einem sehr schönen Lied von Hans Köbler lautet die dritte Strophe:

„Es heißt, dass einer mit mir geht, der's Leben kennt und mich versteht, der mich zu allen Zeiten kann geleiten. Es heißt, dass einer mit mir geht. Sie nennen ihn den Herren Christ, der durch den Tod gegangen ist; er will durch Leid und Freuden mich geleiten. Ich möcht', dass er auch mit mir geht."

Wir haben Sehnsucht nach Begleitung und Orientierung in all den Ansprüchen und manchmal dem heillosen Durcheinander unseres Alltags, den Wunsch nach Halt und Kraft in dunklen Stunden und in den Mühen, die das Alter mit sich bringt. Das eben angesprochene Lied nimmt diese Gedanken auf und führt sie ganz konkret weiter – hin zum Kern unseres christlichen Glaubens und Handelns. Der im christlichen Sinn „gelassene" Mensch gründet seine ganze Existenz in Gott. Daher bemüht er sich, die Prüfungen des Lebens nicht allzu schwer zu nehmen. Beim Propheten Jesaja lesen wir:

„Denn so spricht der Herr, der Heilige Israels: Nur in Umkehr und Ruhe liegt eure Rettung, nur Stille und Vertrauen verleihen euch Kraft" (Jes 30,15).

Willkommen

Ich höre diese Worte als einen Aufruf zu Gelassenheit und Vertrauen. Wenn ich an Grenzen stoße, wenn ich schwierige Phasen durchmache, dann weiß ich mich dennoch von Gottes Liebe und Ewigkeit umschlossen. Im hebräischen Bibeltext wird Gott Jahwe genannt. Dieser Name Gottes ist auch Programm, denn übersetzt bedeutet er soviel wie: „Ich bin da, ich bin bei dir, ich werde bei dir sein!“ Das ist die froh machende Botschaft der Heiligen Schrift! Im Vertrauen auf diesen Gott kann ich in Gelassenheit auf meinem Weg weitergehen, auch über Holperstrecken, wenn es rumpelt und gar Entgleisungen und Unfälle drohen, und wenn es manchmal nicht zum Aushalten ist. Dann weiß ich, dass ich von Gott begleitet und gehalten, beschützt und gesegnet bin. Und mit dieser Gewissheit kann ich selbst zum gelassenen „Begleiter“ für Traurige und Trostlose, für Mutlose und Hoffnungslose, für Einsame und Alleingelassene werden.

Mag. Andreas Geisler (Seelsorger)

„Gott, gib mir die Gelassenheit,
Dinge hinzunehmen,
die ich nicht ändern kann,
den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann,
und die Weisheit,
das eine vom anderen zu unterscheiden.“
(Dieses Gebet wird Reinhold Niebuhr zugeschrieben)

Pfarrer Marek Ciesielski

Bedingt durch den mit 01. September 2017 neu errichteten Seelsorgeraum St. Nikolaus, Hötting und Hungerburg kam es auch zu einem Wechsel in der Leitung der Pfarren. Mit der Errichtung hat Pfarrer Marek Ciesielski die Leitung des neuen Seelsorgeraumes übernommen. Am Sonntag, den 10. September wurde er von Diözesanadministrator Jakob Bürgler offiziell in sein neues Amt eingeführt. Da unser Heim St. Josef am Inn in seinem Pfarrgebiet liegt, ist er nun zusammen mit Diakon Wolfgang Geister-Mähner auch für unser Haus zuständig. Bei der Messe am Donnerstag, den 28. September wurde deshalb Pfarrer Marek Ciesielski auch offiziell durch den Geschäftsführer, Dr. Christian Juranek, willkommen geheißen. Dieser betonte die Wichtigkeit und den Wert einer guten Seelsorge und dankte im Namen der Bewohner schon im Voraus für seine Bereitschaft und sein Dasein. Pfarrer Marek wird jeden Donnerstag die Messe im Haus feiern. Zudem steht er seinen Pfarrangehörigen für die Krankensalbung, für die Beichte und Aussprache zu Verfügung.

Die Kraft des Gebetes

Ökumenischer Gottesdienst

In der ersten Septemberwoche freuten wir uns, mit Pfarrerin Hannah Hofmeister und Pfarrer Marek Ciesielski den jährlichen ökumenischen Gottesdienst feiern zu können. Pfarrerin Hofmeister steht auch während des ganzen Jahres den evangelischen Bewohnerinnen und Bewohnern als Ansprechpartnerin zur Verfügung, und Pfarrer Marek feiert regelmäßig mit uns die Donnerstagsmesse und ist für Beichte und Krankensalbung der Katholiken in Bereitschaft. Er machte uns einleitend bewusst, dass wir das Gebet wie Essen und Trinken brauchen. Pfarrerin Hofmeister empfahl in ihrer Predigt, dass wir das Beten nicht aufgeben sollten, auch wenn es nicht bald Erfüllung fände. Der Bibeltext aus dem Lukasevangelium dürfe ernst genommen werden, dass Gott wie jeder Vater und jede Mutter seinen Kindern die erbetenen Gaben schenken wolle. Aus ihrer eigenen Erfahrung berichtete sie, dass ein lange vorgetragener Gebetswunsch, der ihr Vertrauen ins Gebet schon ins Wanken gebracht hatte, sich nach einiger Zeit wandelte. Die Wege Gottes sind nicht immer so, wie wir es uns denken, aber im Nachhinein dann manchmal erstaunlich.

So beteten wir auch für die Einheit der Christen und feierten in unserem Gottesdienst die Gemeinsamkeiten unserer Konfessionen in Liedern, Gebeten und im Hören auf Gottes Wort. Die Unterschiede im Glaubensverständnis mögen sich auch einmal wandeln, damit wir uns in der Gemeinschaft des Mahles Jesu Christi miteinander stärken können.

Lic. theol. Sibylle Geister-Mähner (Seelsorge)

Wahrnehmen der Geschenke Gottes

Erntedankfeier im Haus St. Josef am Inn

Wenn der Herbst ins Land zieht, genießen wir die wärmenden Sonnenstrahlen und nehmen das Licht auf in unsere Herzen, um es zu bewahren für die länger werdenden Nächte und früher einsetzende Dunkelheit. Diese Jahreszeit verknüpft sich auch eng mit der Dankbarkeit der Menschen. Erntedank ist das aufmerksame Wahrnehmen der Geschenke Gottes im eigenen Leben. Dazu gehören nicht nur die Früchte der Ernte, sondern auch die Früchte des eigenen Lebens. So begingen wir am 12. Oktober 2017 unser alljährliches Erntedankfest. Pfarrer Marek Ciesielski feierte mit uns den festlichen Gottesdienst. Musikalisch umrahmt wurde die Messfeier vom Viller-Chor. Dieses Jahr brachte er in der vierstimmigen Chorversion die Messe von Michael Haydn zur Aufführung. Die bekannten Melodien gingen vielen sehr nahe.

Erntedank ist das aufmerksame Wahrnehmen der Geschenke Gottes. Die Liste der Geschenke Gottes wird unterschiedlich ausfallen. Welch große Menge an Nahrungsmitteln wird uns tagtäglich angeboten. Zu den Geschenken zählen aber auch all jene Menschen, die unsere Wege begleiten. Sie sind „wohltuende Früchte", weil sie unser Leben mitverfolgen, stärken, schützen, halten und, wenn nötig, liebevoll korrigieren. Ein weiteres Geschenk ist auch unser Glaube. Ein wichtiger Ort dafür ist die Kirche. Das Gotteshaus will sammeln, den Menschen einen Platz geben, um das geistige und geistliche Lebensfundament immer wieder zu stärken. Die heilige Feier der Eucharistie ist Danksagung Gott gegenüber. Seine Wegbegleitung ist spürbar in den Höhen und Tiefen des Lebens, weil das Licht des Auferstandenen nie verlischt.

Wie jedes Jahr, bot die Agape im Anschluss an den Gottesdienst noch die Gelegenheit zum gemeinsamen Beisammensein und zu Gesprächen. So wurde uns neu die Dimension und der Sinn von Erntedank bewusst: nämlich als Feier des aufmerksamen Wahrnehmens der Geschenke Gottes im eigenen Leben.

Mag. Andreas Geisler (Seelsorge)

Seinerzeit

Erinnerungen unserer Bewohner

Liebe Leserinnen und liebe Leser! Schöne Erinnerungen sind wie kostbare Edelsteine. Sie liegen in der Schatztruhe des Lebens. In dieser neuen Rubrik möchten wir Bewohner unseres Hauses selbst zu Wort kommen lassen. Wir dürfen eintauchen in diese ihre Erinnerungen und einen Edelstein aus ihrer Schatztruhe bewundern. In dieser Ausgabe erzählt Frau Rosa Strickner vom Kirchtag in Trins:

„In meinem Heimatort Trins hatten wir eine Landwirtschaft. Mein Vater war Schmied. Wir hatten Gemüse, Kartoffel, Milch, Eier und Fleisch und waren so beinahe Selbstversorger. Wir Kinder gingen in Trins zur Schule. Das Besondere damals war, dass für die höheren Schulstufen die Schule erst mit 15. Oktober begann, da wir Kinder bei der Ernte tatkräftig im Einsatz waren. Vor allem mussten wir Erdäpfel graben. Übrigens mussten die damaligen Kinder auch schon viel früher ran, um die gefährlichen Kartoffelkäfer abzusammeln. Ja, wir waren bei vielen Dingen im Einsatz, aber geschadet hat es uns nicht. Am 3. Sonntag im Oktober wurde in unserem Dorf stets der Kirchtag gefeiert. An diesem Tag sollte immer alles abgeerntet sein, galt er doch als Ernteabschluss vor dem Winter. Schon eine Woche vorher begannen die umfangreichen Vorbereitungen. Im ganzen Haus wurde gescheuert, geputzt und alles auf Hochglanz gebracht. Am Kirchtag darf in einem christlichen Bauernhaus kein Stäublein zu sehen sein. Selbst der Stall und die Tiere wurden gereinigt. Auch mussten die verschiedenen Zutaten für den Kirchtagsschmaus besorgt werden. Alle waren emsig mit den Vorbereitungen beschäftigt und bei allen war eine Vorfreude auf den großen Tag zu spüren. Bis heute herauf hat sich auch der Brauch des Kirchtagsschreiens gehalten. Die Kinder ziehen mit Glocken durch das Dorf und rufen: „Heit an Tag, morgen an Tag, übermorgen isch Kirchsunntag!“ Am Samstag musste mit den Klängen der Feierabendglocke alle Arbeit aufhören. Am Kirchweihsonntag weckten uns Glocken und Böllerkrachen. Viele Bäuerinnen eilten zur Frühmesse, weil sie später mit Kochen zu tun hatten. Am Vormittag war ein besonderes feierliches und schönes Hochamt in der Kirche. Danach wurde gefeiert. Und es wurde aufgekocht: Torten und Kuchen, Nudelsuppe mit Würsten, das Krautfleisch und vor allem das Bratl im Reindl. Beliebt waren auch die berühmten Kirchtagskrapfen, gefüllt mit viel Mohn und gedörrten Birnen. Die Zubereitung erforderte viel Mühe und Zeit. Besonders kann ich mich auch an den Mohngugelhupf erinnern. Für die Kinder gab es ein Chabeso und für die Erwachsenen Bier und Wein. Es war für alle wirklich ein besonderes Essen, auch für die Ärmsten, die über das Jahr nur selten Fleisch zu essen bekamen. Der Kirchtag, er war wirklich ein hoher Festtag. In der heutigen Zeit ist leider vieles davon verloren gegangen.“

Herzlichen Glückwunsch ...

... den im JULI Geborenen

Hedwig Auer
Helga Friehe
Pia-Maria Bonvecchio
Paulina Grutsch
Charlotte Rottleuthner
Anna Lindner
Ingeborg Lemaire
Christine Franzelin
Magdalena Fabritius
Ingeborg Rott
Maria Innerlohinger
Henriette Hirsch
Mag. Dr. Elmar Morscher
Erna Finger

Herzlichen Glückwunsch ...

... den im AUGUST Geborenen

Theresia Holzknecht
Bernhard Grüll
Irma Wilhelmer
Martin Schwaiger
Bertha Brüll
Giuliano Bombasaro
Helene Niederkofler
Maria Kirchmair
Vinzenz Wolf
Ersilia Ecker
Margarethe Klapeer
Dr. Helmuth Petter

Herzlichen Glückwunsch ...

... den im SEPTEMBER Geborenen

Karl Rettenmoser
Josefa Auer
Eleonore Fritz
Franz Oberthanner
Johanna Zink
Gertrud Pöham
Amar Nath Dhawan
Matthias Torggler
Irene Socher

Bewohnerinnen und Bewohner,

die wir herzlich willkommen heißen

Juli	August	September
Hugo Teicher	Univ.-Prof. Dr. Erich Thummer	Maria Mayerhofer
Erna Finger	Aloisia Loinig	Irene Mayr
Apollonia Pernlochner	Helga Moser	Peter Langhofer
Sophie Schirmer		
Paulina Grutsch		

Terminvorschau - Seelsorge

Oktober 2017 bis Jänner 2018

An allen Montagen im Oktober	14:30 Uhr	Rosenkranz-Andachten in der Hauskapelle
12. Oktober 2017	09:30 Uhr	Erntedankfest mit anschließender Agape
01. November 2017	10:00 Uhr	Gottesdienst zum Fest Allerheiligen
09. November 2017	09:30 Uhr	Gedenkgottesdienst für die Verstorbenen des letzten Jahres
04. / 06. Dezember 2017	14:00 Uhr	Nikolausfeier – Der Nikolaus besucht die einzelnen Wohngruppen
08. Dezember 2017	10:00 Uhr	Gottesdienst zum Fest Mariä Empfängnis
19. Dezember 2017	14:30 Uhr	Weihnachtsfeier der Bewohner des Hauses im Wohnheim Pradl
20. Dezember 2017	14:30 Uhr	Weihnachtsfeier für die Bewohner des Ost-Hauses
21. Dezember 2017	14:30 Uhr	Weihnachtsfeier für die Bewohner des West- und Nord Hauses
25. Dezember 2017	10:00 Uhr	Weihnachtsgottesdienst
26. Dezember 2016	10:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier zum Stefanitag
01. Jänner 2018	10:00 Uhr	Neujahrsgottesdienst
06. Jänner 2018	10:00 Uhr	Gottesdienst zum Dreikönigsfest

Heilige Messen finden jeden Sonntag um 10:00 Uhr und jeden Donnerstag um 09:30 Uhr in der Hauskapelle statt.

Wir gedenken

unserer Verstorbenen

Juli

Hugo Corazza

August

Waltraud Falch
Franz Kiss
Paula Wenzel
Eugen Gerstgrasser

September

Elfriede Fiala
Ingeborg Lemaire
Josefa Auer
Dr. Elmar Morscher
Dr. Oskar Schulz

Blitzlichter

aus unserem Haus

Ausflugsrunde zur Villa Blanka

Frau Jonach beim Marmeladeeinkochen

Frau Strickner und Frau Wallum zu Besuch beim Hausmeister, Herrn Spindler

Herr Josef Peer bei der Runde FIT MACH MIT

Nachmittag mit Volksliedern auf der Dachterrasse

Sr. Katarina und Sr. Vesna

Frau Kirchmair und Frau Lamprecht
beim Apfelstrudelbacken

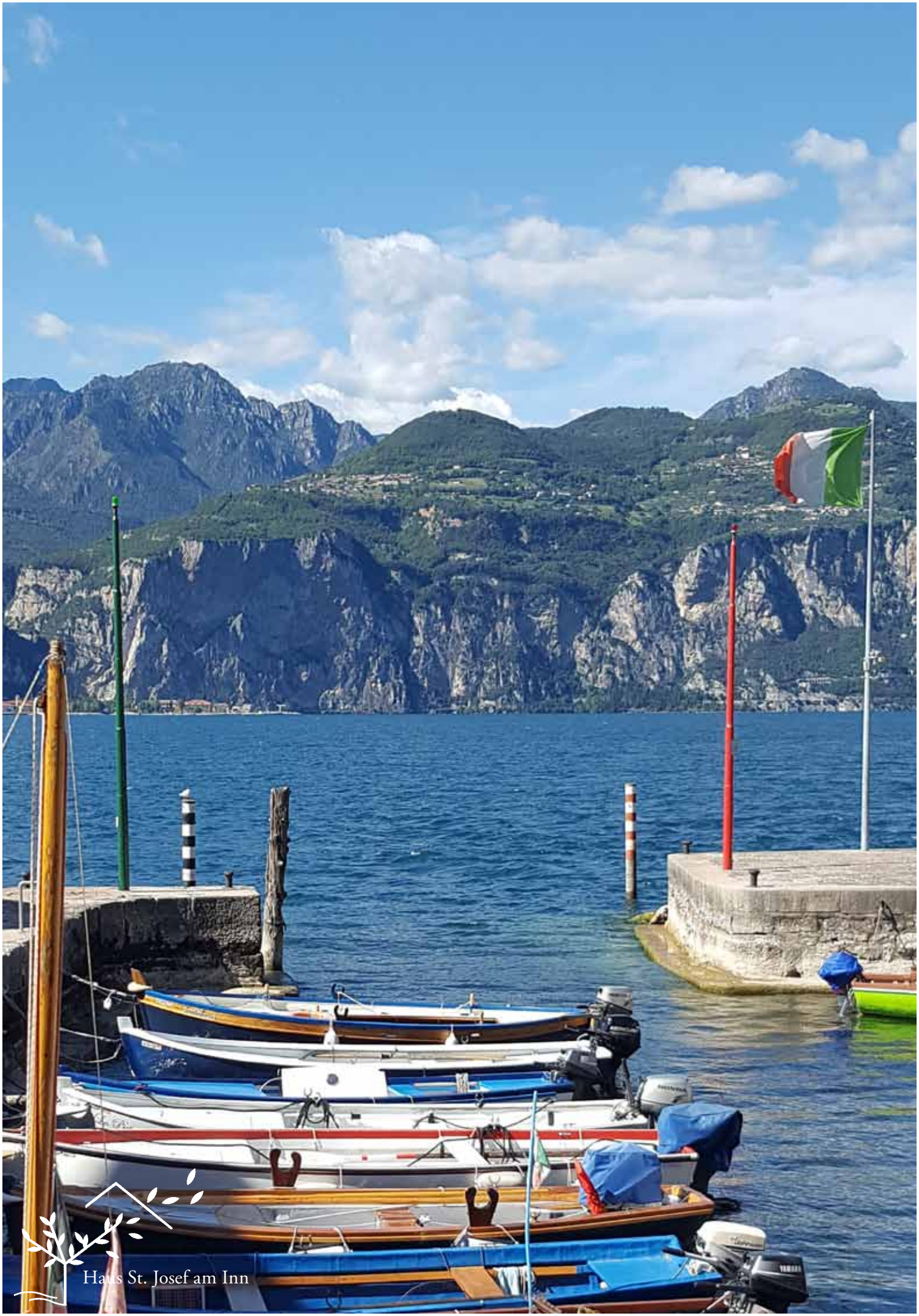
Frau Pernlochner beim Willkommensnachmittag

Frau Sandra von der Reinigung

Gemütliches Beisammensein auf der Dachterrasse

Frau Inge Hell und Sr. Agnes Pucher am Bodensee

Wohngruppenleiter und Haustechniker besichtigen
das neue Wohnheim Pradl



Haus St. Josef am Inn